30. Jahrgang. Donnerstag, 7. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16396.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Das Project zur Zuckersteuerreform.

Uns wird geschrieben:

Ueber die neuen Steuererhöhungen oder, wie es in der officiösen Sprache heißt, „Steuerreformen", mit welchen das Volk jetzt für die für die Regierungsparteien so günstig ausgefallenen Wahlen beglückt werden soll, scheinen die Verhandlungen unter den Cartellparteien noch immer nicht zu vollständigem Abschluß gelangt zu sein; nur über die Art der Reform der Zuckersteuer ist wohl eine Einigung erzielt worden. Obgleich aber bei den letzten Verhandlungen über die Zuckersteuer im Reichstage von allen Parteien anerkannt wurde, daß die mit der jetzigen Besteuerungsart verbundene Exportprämie den Verfall der Zuckersteuer herbeigeführt habe, und von conservativer Seite selbst ausgesprochen wurde, daß mit dem System der Exportprämie gebrochen werden müsse, können sich doch weder die Regierung noch die Cartellparteien entschließen, das von den Freisinnigen seit Jahren geforderte Steuersystem, welches allein ein Aufhören der Exportprämie und eine **gleichmäßige** Besteuerung möglich macht, die Fabrikatsteuer, einzuführen. Es soll wieder, nach den Mittheilungen der „Berl. Pol. Nachr." und wie auch nach den bei den Verhandlungen über die Zuckersteuer gemachten Reform-Vorschlägen nicht anders zu erwarten war, Flickarbeit geliefert werden. Diese würde nach dem von den „Berl. Pol. Nachr." mitgetheilten Steuerentwurf darauf hinauslaufen, daß die Exportprämie um ein Geringes erniedrigt, dagegen der Staatskasse eine höhere Einnahme aus der Zuckersteuer nur durch eine höhere Belastung des consumirenden Volkes verschafft würde.

Die Rohmaterialsteuer soll beibehalten werden und nur von 1,70 Mk. auf 1,20 Mk. pro Doppelcentner Rüben ermäßigt und die Steuerexportvergütigung von 17,25 Mk. auf 12 Mk. herabgesetzt werden, daneben aber eine Consumsteuer von 10 Mk. pro Doppelcentner Zucker erhoben werden.

Im letzten Betriebsjahre sind im Durchschnitt kaum 8,60 Doppelcentner Rüben zur Herstellung eines Doppelcentners Zucker erforderlich gewesen; nehmen wird diese Zahl voll an, so sind bei dem jetzigen Steuersatze von 1,70 Mk. pro Doppelcentner Rüben für den Doppelcentner Zucker 14,62 Mk. Steuer gezahlt worden. Die Exportvergütigung dagegen ist auf 17,25 Mk. vom 1. August d. J. an festgesetzt, so daß damit eine Exportprämie von 2,63 Mk. gewährt wird. Bei einem Steuersatz von 1,20 Mk. für den Doppelcentner Rüben würde die gezahlte Steuer für einen Doppelcentner Zucker 10,32 Mk. betragen und mithin bei einer Exportvergütigung von 12 Mk. auch noch eine Exportprämie von 1,68 Mk. gezahlt, diese also gegen das jetzige Steuergesetz nur um 0,95 Mk. herabgesetzt werden.

Alle Uebelstände, welche mit der Rohmaterialsteuer verbunden sind und sich als solche für die Staatskasse sowohl als für die Industrie selbst so fühlbar gemacht haben, würden also, wenn der durch das Organ des Herrn v. Scholz angekündigte Steuerentwurf Gesetz wird, bestehen bleiben. Eine beträchtliche Exportprämie würde auch ferner auf Kosten des Volkes gezahlt werden und diese sich mit jedem Fortschritt in der Technik und jeder Verbesserung der Rübensorten wieder erhöhen; nach wie vor bliebe die Besteuerung eine ungleichmäßige, indem zeitweise einzelne Producenten, welche, durch Witterung und Bodenverhältnisse begünstigt, eine besonders zuckerreiche Rübe verarbeitet haben, eine noch **höhere** Prämie als die oben berechnete erzielen, während andere, welche gerade unter den entgegengesetzten Verhältnissen gearbeitet haben, vielleicht kaum die wirklich gezahlte Steuer durch die Exportvergütigung ersetzt erhalten. Ebenso müßte auch die immer noch bedeutende Exportprämie vielfach zu vermehrter Production anregen und so eine Gesundung der Zuckerindustrie nur noch schwieriger machen.

Um nun die Exportprämie zahlen zu können und dennoch eine bedeutend erhöhte Einnahme aus der Zuckersteuer zu erhalten, soll nach dem Steuerproject des Herrn v. Scholz noch eine besondere Steuer von 10 Mk. von dem zum Verbrauch im Inlande gelangenden Zucker pro Doppelcentner erhoben werden.

Nach dem jetzigen Zuckersteuergesetz hat der inländische Consument, wie oben ausgeführt ist, für den Doppelcentner Zucker eine Steuer von 14,62 Mk. zu zahlen. Bei einer Rübensteuer von 1,20 Mk. würde diese auf 10,32 Mk. ermäßigt werden, dafür aber eine Consumsteuer von 10 Mk. pro Doppelcentner Zucker hinzukommen, so daß eine Erhöhung der Steuer überhaupt von 14,62 Mk. auf 20,32 Mk., also um 5,70 Mk. für den Consumenten beabsichtigt wird.

Bei einem Verbrauch von 4 Millionen Doppelcentner würde dies eine Mehrbelastung des Volkes von 22,8 Millionen Mark ergeben. Den Consumenten würde aber der Zucker noch um mehr als 22,8 Millionen Mark vertheuert werden, weil jede Consumsteuer eine Belästigung und Erschwerung des Zwischenhandels zur Folge hat, die immer eine über den Steuersatz erheblich hinausgehende Preiserhöhung bewirken muß. Aber auch die Nettoeinnahme der Staatskasse aus der Consumsteuer wird **nicht** in einer der **größeren** Belastung des Volkes entsprechenden Weise erhöht werden, da durch die Einführung einer Consumsteuer neben der Rübensteuer die Kosten für die Steuercontrole **mindestens** verdoppelt werden, und diese erhöhten Verwaltungskosten fallen doch immer wieder den Steuerzahlern zur Last und müssen auf die eine oder die andere Weise von ihnen gedeckt werden.

So schwerwiegend auch die aus einer Doppelbesteuerung des Zuckers entspringenden Nachtheile sind, so müssen wir doch erwarten, daß dieses Steuerreformproject, wenn auch vielleicht mit einigen Abänderungen, Gesetz wird. Die Regierung und die Cartellparteien scheinen trotz der im Reichstage gehaltenen **schönen** Reden darin einig, daß die Zuckersteuer nicht allein **höhere Erträge für den Staat** bringen, sondern auch den agrarischen Forderungen auf **Beibehaltung einer Exportprämie** Rechnung tragen soll. Dies schließt die Einführung der Fabrikatsteuer von vorne herein aus, und eine bedeutende Erhöhung der Rohmaterialsteuer müßte immer auch eine weitere Erhöhung der beim Export gezahlten Prämie zur Folge haben, da dies durch die in der Rohmaterialsteuer liegende ungleichmäßige Besteuerung bedingt ist. Es bleibt da freilich nur die **doppelte Besteuerungsart** übrig, und das Volk muß die bedeutend höheren Lasten wieder tragen, nur um die Exportprämie weiter aufrecht zu halten. Hier wie immer seit 1879 ist also „**Steuerreform**" gleichbedeutend mit einer **höheren Belastung des Volkes**.

Deutschland.

F. **Berlin**, 6. April. In den letzten Tagen des vorigen Monats haben die Gewerbekammern für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sich mit der ihnen im Auftrage des Handelsministers vorgelegten Frage beschäftigt, ob sich die **Einführung einer Brodtaxe** nach der Richtung, daß die Bäcker ihr **Brod nach festem Gewicht verkaufen** müssen, empfehle. Wie erinnerlich sein wird, hat eine große Reihe von Polizeibehörden, veranlaßt durch die betreffenden Bezirksregierungen, die ihrerseits wiederum einer von noch höherer Stelle kommenden Anregung folgten, in den letzten Jahren versucht, auf dem Wege der Polizeiverordnung Bestimmungen, wie sie in der vorstehend wiedergegebenen Frage des Handelsministers angedeutet sind, zu erlassen, die Gerichte, und in letzter Instanz das Kammergericht, haben aber diese Versuche für unzulässig und die Polizeiverordnungen für unverbindlich erklärt. Wie es scheint, wird jetzt beabsichtigt, das Ziel durch eine Abänderung der Gewerbe-Ordnung zu erreichen. Die Gutachten der Gewerbekammern von Merseburg und Magdeburg sind die ersten, welche eingezogen und erstattet worden sind, nach einer Aeußerung des Regierungs-Präsidenten v. Diest in der Gewerbekammer von Merseburg sollen aber sämmtliche Gewerbekammern und „wirthschaftliche Conferenzen" (die letzteren werden an Stelle der ersteren in den Provinzen veranstaltet, deren Vertretungen für die Errichtung von Gewerbekammern keine Mittel bewilligten) um ihre Meinungsäußerung angegangen werden.

Die Urtheile der beiden genannten Gewerbekammern widersprechen sich vollständig, die Merseburger hat sich für die Einführung einer Brodtaxe in der angegebenen Richtung, aber mit der Beschränkung auf Backwaare von mindestens einem Kilogramm Gewicht und unter der Voraussetzung, daß die beim Lagern der Waare eintretende Gewichtsverminderung durch Zulassung eines angemessenen Mindergewichts berücksichtigt werde, die Gewerbekammer zu Magdeburg hat, entgegen dem Vorschlage ihrer Commission, sich gegen die Brodtaxe erklärt. Die Kammer zu Magdeburg zählt einen Bäckermeister als Mitglied, und dessen Ausführungen in der Sitzung der Kammer haben bei seinen Collegen größeren Eindruck gemacht, als die des Referenten, Rittergutsbesitzers v. Goßler auf Zichtau. Dem an sie gerichteten Ersuchen entsprechend hatte die Merseburger Commission zwei Bäckermeister eingeladen, und diese bemühten sich, nachzuweisen, daß es unmöglich sei, bei dem Backen ein bestimmtes Gewicht einzuhalten, weil das Einbacken je nach dem Mehle verschieden sei, ferner die Beschaffung des Backofens und andere Momente Einfluß auf das Gewicht des Brodes hätten. Das letztere bestätigte in gewissem Sinne ein der Landwirthschaft angehöriges Mitglied, welches erzählte, es habe den in weitem Umkreise seines Gutes ansässigen Bäckern sein Getreide ungemahlen zum Backen geliefert und sich für eine gewisse Menge desselben ein gewisses Quantum Brod ausbedungen, das erhaltene Brod sei aber ganz ungenießbar gewesen. Statt nun daraus den richtigen Schluß zu ziehen, daß zur Herstellung von Brod noch mehr nöthig ist als ein beliebiges Quantum Roggen, glaubt auch dieser Herr in der Einführung von Taxen das Heil erblicken zu sollen. Ein irgendwie bemerkenswerther Grund zu Gunsten der Brodtaxe ist in dem Protokolle nicht zu entdecken, wohl aber läßt der Bericht einer der beiden Bäckermeister, die der Sitzung der Commission beigewohnt haben, in der hiesigen „Bäcker-Ztg." einiges Licht auf die Motive fallen, welche zu dem Votum für die Brodtaxen beigetragen haben.

„Es wurde vielfach geäußert, daß der Bäcker zu viel verdiene und sehr schnell reich werde, und daß das Gewicht des Brodes sehr oft nicht im Einklange stehe mit den Getreide- und Mehlpreisen."

Aehnliche Worte sind schon im Reichstage ausgesprochen, ohne daß der Beweis geliefert worden ist; um den Beweis haben sich die angeblich sachverständigen und praktischen Leute in der Gewerbekammer zu Merseburg auch nicht bemüht.

W. T. **Berlin**, 5. April. Der Austausch der Ratificationsurkunden zu der am 3. Juli v. J. zwischen dem deutschen Reiche und **Serbien** abgeschlossenen Uebereinkunft über den gegenseitigen Schutz der gewerblichen Muster und Modelle hat am 4. d. M. hierselbst stattgefunden. — Die Uebereinkunft tritt zehn Tage nach der Auswechselung der Ratificationen in beiden Ländern in Kraft.

Berlin, 6. April. Für die Dauer der **Charwoche** sind dieses Mal in Berlin seitens des Polizei-Präsidiums ganz besonders strenge Verfügungen an die Besitzer von Vergnügungsanstalten, besonders aber diejenigen von Tingeltangel- und Singspielhallen ergangen. Instrumental-Concerte sind vielfach ganz und gar untersagt; wieder anderen ist das Verbot nur für die zwei Hauptfesttage zugegangen, mit dem Vermerk, daß in den Concerten der übrigen Tage nur ernste Musik gestattet sei. In den gewöhnlichen Tingeltangeln mußten die „Vorstellungen" schon mit dem letzten Sonntag unterbleiben. Tanzbelustigungen sind ohne Ausnahme bis zum zweiten Ostertage verboten.

N.Y.H.Z. [**Der 90. Geburtstag des Kaisers**] ist in Newyork und Umgegend durch verschiedene Demonstrationen und Festlichkeiten begangen worden. Am Abend des 21. betheiligten sich ca. 800 Newyorker Deutsche an einem Commers zu Ehren des Kaisers im Terrace Garden. Es wurde von den Anwesenden ein Glückwunsch-Telegramm nach Berlin abgesandt, welches von den sämmtlichen Theilnehmern an der Festlichkeit unterzeichnet war. Am nächsten Tage, dem Geburtstage des Kaisers, veranstalteten die hervorragenderen deutschen Gesangs-Vereine und sonstige deutsche Clubs Festessen und Commerse, und im Thalia-Theater fand eine Fest-Vorstellung statt. Bei allen diesen Gelegenheiten gab sich der größte Enthusiasmus für den deutschen Kaiser kund. Selbst auf die Amerikaner erstreckte sich ein Theil dieses Enthusiasmus, denn die Mitglieder der Newyorker Producten-Börse trugen aus Hochachtung „for the Emperor William" sämmtlich eine Kornblume im Knopfloch, welche Thatsache nebst herzlichen Glückwünschen von dem Vorstande der Börse dem Kaiser per Kabel übermittelt wurde. Alle leitenden englischen Zeitungen Newyork's enthielten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Leitartikel, welche Gratulationen für den greisen Monarchen und rückhaltlose Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Nation enthielten. Der „Herald" schloß seinen Artikel mit den Worten: „Lange lebe Wilhelm I., Kaiser des geeinigten Deutschlands!"

Wie Depeschen aus **allen Theilen der Union** melden, ist der 90. Geburtstag des Kaisers von den Deutschen in fast sämmtlichen größeren Städten der Union festlich begangen, und von deutschen Vereinen in vielen Städten sind Glückwunsch-Telegramme nach Berlin gesandt worden.

* [**Der Großherzog von Hessen.**] Aus Darmstadt wird der „N. fr. Pr." geschrieben: Der Großherzog von Hessen hat während seines Aufenthaltes in Berlin am 31. März mit der Kronprinzessin, der Prinzessin Helene, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Heinrich einen Ausflug nach Strelitz gemacht. Hier circulirt ein allerdings unverbürgtes Gerücht, wonach diese Reise des Großherzogs nach Strelitz mit der angeblich bestehenden Absicht desselben, sich wieder zu vermählen, in Verbindung ge-

---

4] **La Speranza.** Nachdruck verboten.

Novelle von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Vier Tage darauf war Rocco todt. „Schade um die Seltenheit!" meinten Einige, „noch siebzehn Tage, und er hätte seine hundert Jahre voll gehabt!"

Auf seiner geliebten Gondel fuhren sie ihn nach S. Michele hinüber. Pierino, ein alter Kamerad Rocco's, hatte sich an die Ruder gemacht, doch schon nach einer kurzen Weile mußte er erschöpft und ächzend dem beispringenden Maso den Ehrendienst überlassen.

Maso war's eben recht. Dort unter den Weibern, die ihre erheuchelten Trauermienen zur Schau trugen und mit mechanischem Wispern der Lippen die abgegriffenen Perlen der Rosenkränze durch die Hände gleiten ließen, kam er sich recht überflüssig vor. Nina und ihre Mutter saßen aufrecht und vornehm, schwarz verhüllt unter weiten Zendalettis, wie ihn die Gentildamen zu tragen pflegen. „Immer etwas Apartes", raunten sich die Weiber in die Aves hinein, „seht nur einmal diese geflickten Zendale — und die Alte mit ihren zerrissenen Handschuhen! Lieber doch gar keine! solche Lumpendogaressen!" So hießen sie allgemein in der Nachbarschaft.

Regungslos lag das Wasser, starr und glänzend im Nachmittagssonnenschein, wie aus polirtem Metall dahingestreckt. Keine Brandung am Ufer und kein Laut in der weiten Runde; nur die Gräberinsel drüben hatte eine leichte Bewegung, als ob sie langsam hin und wieder schwämme. Hoch in's dunkle Blau ragten ihre schwarzen Cypressen, und weit über die schweigende Wasserfläche spiegelten ihre weißen Marmordenkmale. So glitt der Trauerzug dahin, La Speranza voran, ein Dutzend anderer Gondeln mit verwitterten Gesellen folgten langsam, fast in lautloser Stille. Selbst die Ruder schienen sich des hörbaren Geräusches zu enthalten, hier und da ächzte eines ganz leise in der Gabel.

Dann aber, nachdem man unter den Cypressen gelandet, war es vorbei mit diesem weihevollen Schweigen. Scharrende Tritte gab es auf dem knirschenden Kiese, geschäftige Zurufe der Träger und die monoton hallende Ceremonie am Grabe bis zum dumpfen Dröhnen des Sarges unter den herabgeschleuderten Schollen. Und da lag nun der alte Gondolier gebettet, „wie die anderen alle", mit seinen Erinnerungen, mit seinen Träumen, seinen Hoffnungen. Nun, und seine Gondola? Sollte sie vielleicht das Ihre thun, daß sein Andenken unter den Menschen blieb, länger als das Wehen einer Ostbrise, oder als der flüchtige Schatten einer vorbeisegelnden Möve?

Nach dem Begräbnisse hatte sich Maso vor dem Hause der „Lumpendogaressen" entfernen wollen. Da wurde er mit einem lauten „Heda!" zurückgehalten. Messer Beppo war's, der hinkende Winkelnotar aus Calle Babarigo!

„He! ob Ihr denn nicht Tommaso Scipioni heißt?" schnarrte ihn dieser an.

Der sei er, und ....?

„Nun, dann gehört er so gut wie die anderen dort hinauf, wenn es um das Testament des verstorbenen Rocco geht."

„Chacherie!" stieß Maso halb verächtlich aus, aber er folgte schließlich doch dem Hinkenden die Treppe hinauf, und, sein breites Taugenichtslächeln auf dem gebräunten Antlitz, trat er ins Zimmer, wo die anderen bereits harrten. Aus Neugier war er gefolgt, an der Thür stand er nun und lauschte. Wahrhaftig, und da mußte er's denn von der scharfen Autoritätsstimme des Messer Beppo laut und deutlich vernehmen, daß „Sior Rocco Drogolin, Gondoliere, 99 Jahre alt, wohnhaft Rio del Fomo bei Signora Mandrazzi, ohne Widerruf und Einspruch seine Gondel, La Speranza benamset, zu vererben und eigenthümlich zu vermachen gedenke: 1) der Signorina Emilia Mariannina Mandrazzi, einzigen Tochter der Signora Rafaela Mandrazzi dahier, wohnhaft bei derselben, ohne Stand, ledig; 2) dem Sior Tommaso Scipioni dahier, Gondoliere ..."

Die Anwesenden, einige alte Männer und Weiber, sahen sich groß an, ob man denn recht gehört. „Was sagt Ihr da, Messer Beppo?" fuhr Nina's Mutter empor, eine lange und hagere Gestalt mit sehr kleinem Gesicht. „Ist's hier ein Ort zum Scherzen, wie?" Und ein gereiztes Hüsteln folgte dem Einwurf. Messer Beppo rückte in aller Ruhe einen Stuhl heran, legte behutsam, als wäre es eine Kostbarkeit, sein kürzeres Bein darauf, ließ seine listigen grauen Aeuglein von unterwärts über die Versammlung gleiten und wiederholte, die Stimme hebend und gleichsam jedes Wort abwägend: „Zweitens dem Sior Tommaso Scipioni dahier, Gondoliere, Wohnung unbekannt ..."

„Was soll das heißen, Messer Beppo!" rief Frau Rafaela nun in voller Wuth. „Ich wiederhole Euch, ist das wohl der Ort für Eure Firlefanzereien?"

Messer Beppo ließ statt aller Antwort das leidende Bein wieder vom Stuhle gleiten, nahm eine umständliche und sehr genußvolle Priese, lauerte mit verschmitztem Lächeln in der Stube umher und richtete schließlich an Tommaso die geschäftliche Frage: „Sior Tommaso, seid Ihr Willens die Schenkung anzunehmen?"

Maso trat nach einer abermaligen Aufforderung vor, stand mitten in der Stube, das Hütchen zwischen den Händen drehend. Er nickte ein paar Mal: „Warum nicht?" meinte er.

„So unterschreibt!"

Maso nahte sich zögernd, ergriff die hingehaltene Feder, tauchte einige Male aus Verlegenheit in das Tintenfaß und ließ einen großen Tintentropfen auf das Papier fallen, sagte „Oh", und kritzelte dann in großen, ungefügen Lettern seinen Namen an die Stelle, wo Messer Beppo's Zeigefinger hinwies.

Fünftes Kapitel.

„Signorina Emilia Mariannina Mandrazzi, ist sie Willens, die Schenkung ebenfalls anzunehmen?" fuhr der Notar in seiner Verrichtung fort, und mit einer eigenthümlichen, galant sein sollenden Schwungbewegung der Hand hielt er dem Mädchen die Feder hin.

„Was!" kreischte Frau Rafaela voll sprühender Entrüstung auf. Und ihre kreisrunden, fast unheimlich großen Augen funkelten aus dem wachsblassen Gesicht. „Meiner Tochter und dem da soll die Gondel gemeinsam zugehören? Zum besten will man uns haben — eine Ironie ist's, sag ich! wo? wo .... zeigt doch her, wo das steht!"

Und wie sie sich über das Papier beugte, die fallenden Haarwellen mit den schmalen Händen aus den Schläfen streichend, flüsterte ihr Messer Beppo etwas ins Ohr, auf eine andere Stelle des Documentes hinweisend, eine Zahl, jedenfalls ein weiteres Vermächtniß Rocco's. Sie zuckte auf, ihre Nasenflügel vibrirten, und sie schien dann besänftigt; doch wollte sie statt ihrer Tochter unterzeichnen.

„Geht nicht!" wehrte der Notar; „hat er's Euch vermacht, oder hat er's Eurer Tochter vermacht? Oder hat das Mädchen etwa nicht schreiben gelernt, wie?" fügte er grinsend hinzu.

Und dann winkte er Nina von neuem.

Es war unter den Anwesenden ein Verwundern, da das Mädchen nun wirklich vortrat, festen Schrittes, den Schleier zurückschlagend, daß ihr flammendes Antlitz sichtbar wurde. Hastig ergriff sie die Feder und warf ihren Namen auf's Papier; als sie sich dann aufrichtete, hielt sie die schwellende Unterlippe mit den Zähnchen gepreßt und ihr Füßchen stapfte leise ein paar Mal auf die Fliesen. Für Maso aber gab's keinen Blick.

Der stand und leuchtete mit seinen weißen Zähnen den Anwesenden in's Gesicht. Mochten sie doch denken, was sie wollten! Mochten sie doch seinetwegen glauben, es sei etwas richtig zwischen ihm und ihr da ....

Da zischelte es dicht neben ihm: „Mit dem Vagabund da!" Nina's Mutter hatte ihm das zugeworfen.

Auf der Stirne schwoll ihm etwas und stand dann, sichtbar pulsirend, als eine schwere Ader. „Vagabund?" rief er, daß es schrill durch's Zimmer gellte. „Vagabund!", und er hielt dicht vor seiner Beleidigerin, ihr scharf und drohend in's Antlitz stierend. „So? ein Vagabund! und was ist man denn selbst, he? Seht doch einmal, wie Lumpen und Hochmuth hübsch zusammenstehen! Ein Carneval, hört Ihr? — Vagabund — nun, der aber dem alten Parrone, Gott hab' ihn selig, gut genug schien, daß er ihm seine Gondel anvertraut — die Hälfte freilich nur, die andere der Prinzipessa Tochter! Hahaha!" lachte er höhnisch auf und dann, wieder seine glänzenden Zähne weisend, schritt er mit hallenden Tritten hinaus. Sein lautes Lachen dröhnte von der gewölbten Wendeltreppe herauf.

Noch einmal kicherte er in sich hinein, als er die dumpfe, feuchtdunstende Nacht des engen Canals verlassen und in den Canal Grande eingelenkt war. Es war aber wirklich zum Lachen! Mit Nina sollte er sich in die Gondel theilen! Man kann sie doch nicht in zwei Hälften spalten, ihr ein Stück und ihm das andere. Was sollen sie damit? Alte Leute haben doch ihre Schrullen. Wollte der Parrone ihn etwa durch dieses Wunderwerk von einer Gondel an diese Prinzipessa fesseln? Hei, die wollte er sehen, die den Maso fesselte! ...

Nun, war er denn nicht eine Weile in Nina's Bann gewesen? Ach gewiß — wenn es diese nicht

bracht wird. An dem dortigen Hofe lebt nur eine Prinzessin, welche hierbei in Betracht kommen könnte, nämlich die am 16. Januar 1857 geborene Prinzessin Helene, Tochter des 1876 verstorbenen Herzogs Georg und der Prinzessin Katharina Michailowna.

* **[Forderungen für die Marine.]** Der „Magd. Ztg." wird geschrieben: Möglich erscheint, daß, wenn nicht schon in dieser, doch in der nächsten Reichstagssession von der deutschen Admiralität eine Nachtragsbewilligung für den Bau eines Panzers erster Gefechtsstärke als Ersatz für die verloren gegangene Panzerfregatte „Großer Kurfürst" in Antrag gestellt, oder vielleicht gar gleich eine Creditforderung zu Ersatzbauten für alle nicht mehr den vollen Anspruch an ein Schiff der Schlachtenflotte genügenden deutschen Panzer eingebracht werden dürfte.

* **[Börsenmanöver und politische Beunruhigung.]** Die „Frankf. Ztg." schreibt unter dem 5. d.: „Ein Zusammenhang zwischen politischer Beunruhigung und Börsenmanövern ist von den Officiösen oft behauptet worden. Der „Krieg in Sicht"-Lärm von 1876 wurde hinterher den „grundstürzenden Baissiers" in die Schuhe geschoben, für die Börsenpanik von Ende Januar d. J. hat die „Nordd. Allg. Ztg." die „deutschen Börsenjobber" verantwortlich erklärt. Wie weit damals eine Berechtigung dafür vorlag, bleibe dahingestellt; Thatsache ist aber, daß jetzt die Börsenspeculanten officiöse Artikel im Voraus zu fructificiren verstehen. An der gestrigen Berliner Börse hat gegen den Schluß allgemein verlautet, daß neue ungünstige politische Artikel officiöser Blätter für die nächsten Tage zu erwarten seien. Vorher war ein günstiger Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten" in Aussicht gestellt worden. Die „Nat.-Ztg.", welche das constatirt, fügt hinzu, es sei dies „ein Verfahren, das öfters speculativ ausgebeutet wird". Letzten Freitag habe man einen ungünstigen Artikel desselben Blattes signalisirt, worauf stärkere Abgaben stattfanden, welche die Course drückten. An der Frankfurter Abendbörse vom letzten Sonnabend erfolgten starke Berliner Verkäufe, begleitet von Angaben, nach denen ein deprimirender Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." den Anlaß gebe. Dieser hochofficiöse Artikel ist in der „Nordd. Allg. Ztg." Sonntag früh erschienen, das war also gewissen Speculanten vorher bekannt geworden und wurde von ihnen ausgebeutet. Wir glauben keineswegs, daß die Redaction der „Nordd. Allg. Ztg." ein Verschulden trifft, aber ihre Sache ist es, zu ermitteln, an welcher Stelle officiöse Neuigkeiten der Börsenspeculation ausgeliefert werden. Wir unsererseits können einzig die Thatsachen registriren."

* **[Vor der Wahl und nach der Wahl.]** Auch der nationalliberale Abg. für Gießen, Herr **Buderus**, hat, wie dortige Blätter berichten, seine Verehrer sehr dadurch überrascht, daß er im Reichstag gegen den Antrag Rickert auf Einführung einer **Reichseinkommensteuer** stimmte. In einer zu Hungen abgehaltenen Wahlversammlung habe er sich nämlich ausdrücklich für diese Steuer erklärt. Man erwartet jetzt auch kaum mehr, daß Herr Buderus seine Versprechungen einhalten wird, die er bezüglich der Besteuerung des Branntweins gegeben. Er hat sich nämlich sowohl in Zeitungen wie in Versammlungen gegen jede **Monopolisirung**, möge sie in einer Form auftreten, in welcher sie wolle, bis zum Ueberdruß erklärt, und seine Verehrer haben diejenigen, welche an der Erfüllung dieses Versprechens zu zweifeln wagten, mit Criminalklagen bedroht.

* **[Die ostafrikanische Expedition des Herrn Dr. Peters]** verläßt, wie schon mitgetheilt, in den nächsten Tagen Deutschland. Ein Theil der Expeditionsmitglieder fuhr, dem „Deutschen Tagebl." zufolge, gestern Nachmittag nach Bremen ab, von wo aus sie per Schiff an ihren Bestimmungsort abgehen. In Aegypten werden sich die Herren Dr. Peters, Generalsecretär A. Leue und Freiherr v. Gravenreuth der Expedition anschließen. Es reisten ab die Herren: Dr. Bley, Lieutenant Rechenberg, v. Frankenberg, Zollbeamte Hohmann und Klenze, außerdem ein junger Büchsenmacher aus dem Geschäfte des Hoflieferanten Leue, Herr Tschepe, sowie der persönliche Diener von Dr. Peters, Ali ben Hamadi, welchen seiner Zeit Paul Reichard mit aus Ostafrika gebracht hatte. Die Herren von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und von der Gesellschaft für deutsche Colonisation gaben den Abfahrenden das Geleite. Ein dreimaliges donnerndes Hoch erdröhnte durch die Halle, als sich der Zug in Bewegung setzte. Der größte Theil der Expeditionsmitglieder, welche aus ungefähr zwanzig Herren bestehen, befindet sich bereits in Bremen, wohin sie sich direct von ihrer Heimath begeben hatten. Dr. Peters wird über München nach Brindisi fahren.

* **In Altona** hat die Polizei eine ganze Wagenladung verbotener socialdemokratischer Druckschriften beschlagnahmt.

Oesterreich-Ungarn.

* Nach einer Zahlen-Zusammenstellung des österreichischen Forstvereins wurden im vergangenen Jahre, in welchem der Wilddiebstahl besonders überhand nahm, nicht weniger als 76 Jäger oder Heger in Oesterreich von Wildschützen erschossen.

* **[Slavische Höflichkeit.]** Wieder ist gegen einen Deutschen in Oesterreich eine jener bubenhaften slavischen Großthaten verübt worden, welche nun einmal als Ausdruck des erwachenden Nationalgefühls jener interessanten Stämme in Oesterreich ihre historische Berechtigung erlangt zu haben scheinen. Professor Nedwed lehrt am Ober-Gymnasium zu Laibach die deutsche Sprache und ist deshalb in den Kreisen der slovenischen Studenten nicht beliebt. In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. wurde von der Straße aus in die im ersten Stockwerke befindliche Wohnung des genannten Professors ein dreiviertel Kilo schwerer Stein geworfen; noch zwei kleinere Steine wurden durch die Fensterscheiben in das Kinderzimmer geschleudert. Die beiden Kinder des Professors wurden von den Steinen getroffen, glücklicherweise aber nur leicht verletzt. In der Nacht vom 29. bis 30. v. M. zogen junge Leute lärmend und pfeifend vor der Wohnung des erwähnten Professors vorüber. Am 1. d. erhielt Professor Nedwed einen Brief, worin er aufgefordert wurde, Laibach zu verlassen, sonst wäre „Vernichtung" sein Loos. Professor Nedwed gehört zu jenen deutschen Lehrern, die wiederholt in den slovenischen Blättern als „Feinde der slovenischen Nation" bezeichnet werden.

Frankreich.

Paris, 5. April. In Folge einer Bestimmung des Kriegsministers werden 5000 Mann nach Tongking gehen, um die Mannschaften, welche dort ihren zweijährigen Aufenthalt beendigt haben, abzulösen. — Die **Rechte** der Kammer hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher die republikanische Majorität getadelt wird, weil sie die Rechte von der Budgetcommission ausgeschlossen habe. Diese Ausschließung treffe 3½ Millionen steuerpflichtiger Bürger und mache die Majorität verantwortlich für die schlechte Finanzlage. Die Rechte erklärt, ihr Programm: „Weder Steuern, noch Anleihen, sondern Ersparungen" aufrecht zu erhalten. (W. T.)

Paris, 5. April. Bei dem heute stattgehabten **Duell** zwischen den Deputirten Douville und Sans-Leroy wurde ersterer am Arme verwundet. (W. T.)

England.

London, 5. April. **[Unterhaus.]** Unterstaatssecretär Gorst erklärt, daß **Oberbirma** jetzt vollständig unterworfen sei, bis auf einige Häuptlinge der Dacoits, deren Gefangennahme noch nicht gelungen. Unterstaatssecretär Fergusson theilt mit, daß die Besprechungen der **Pforte** mit **Drummond Wolff** fortdauerten und ein günstiges Resultat erwarten ließen; der Tag, an welchem die Mission Wolff's ihr Ende erreiche, sei indessen auch nicht annähernd festzustellen, da die Schnelligkeit der Verhandlungen nicht von Wolff oder von dem britischen Cabinet abhänge.

Bei der hierauf beantragten zweiten Lesung der **irischen Strafrechtsnovelle** bekämpft Samuelson dieselbe durch folgenden Unterantrag: „Da das Haus der Meinung ist, daß die Bill, wenn sie Gesetz wird, dazu beitragen werde, die Unordnung in Irland zu vergrößern und die Union zwischen diesem Lande und den übrigen Theilen des Reiches zu gefährden, lehnt dasselbe ab, sich weiter mit der erwähnten Vorlage zu beschäftigen." (W. T.)

ac. **London**, 4. April. Einem Vertreter der „Pall Mall Gazette" gegenüber suchte **Gladstone** sein Verhalten in der Freitagnachtsitzung des Parlaments zu rechtfertigen. Der Führer des Hauses, W. H. Smith, habe ihn privatim ersucht, die liberale Partei dahin zu beeinflussen, es nicht zum äußersten kommen zu lassen, sondern die erste Lesung der Zwangsbill an jenem Tage zu gestatten. Gladstone erwiderte, daß er nach aller Rücksichtslosigkeit der Regierung machtlos in der Sache sei. „Die Freitag-Nacht", so fuhr er fort, „hat unsere Opposition gegen die Geschäftsordnungs-Vorlage der Regierung auf's glänzendste gerechtfertigt. Wir haben die Regierung nachdrücklich gewarnt, daß das Ansehen des Vorsitzenden und des Hauses tief dadurch geschädigt werden würde. Wir wurden überstimmt und jetzt ist das Resultat da. Die Regierung hat den Vorsitzenden zu Parteizwecken mißbraucht. Der Sprecher ist gewiß ein ehrenhafter Mann und nicht minder Mr. Smith. Aber der Sprecher ist machtlos — man hat ihn zu einem Parteimann gemacht." Als der Reporter den großen liberalen Staatsmann um seine Ansicht fragte, ob das Parlament etwa in Kürze aufgelöst werden würde, entgegnete derselbe leidenschaftlich: „Auflösung? Ich denke jetzt nicht an Auflösung, auch nicht an Zwang, nicht einmal an Home Rule, sondern lediglich an die Rolle, welche der Sprecher gespielt hat. Und wer hat diese Geschäftsregeln durchgesetzt? Die dissentirenden Liberalen; Liberale, wohlverstanden, nicht Tories. Das ist ein Schlag!"

ac. **London**, 4. April. Die „Times" begrüßt den **Wiedereintritt Lord Randolph Churchill's in's öffentliche Leben.** „Niemand", so schreibt das Blatt, „ist besser geeignet, den Wählern des Landes in der derben Sprache, welche die Demokratie liebt und in welcher er Meister ist, die ganze Hohlheit und Verrottetheit der Parnellschen Kampfweise zu zeigen. Die große Gefahr, welche der Reichseinheit droht, liegt in der Unwissenheit und Einfalt der britischen Wähler, welche, gewohnt, selbst die Wahrheit zu sprechen, sich die enorme Verlogenheit des Parnellismus nicht vorstellen können. Niemand kann in Zahlen berechnen, wie viel Lord Randolph dem Lande nützt, wenn er sich in den Kampf stürzt, aber das können wir behaupten, daß das Land ihm dankbar für seine Dienste sein, und er sich selbst eine hervorragende Stellung dadurch sichern wird."

Anders urtheilt die „Daily News" über Lord Randolphs Sonnabend-Rede: „Lord R. Churchill steht einzig in seiner Unverschämtheit, sich selbst zu loben, in der modernen Zeit da. Sein Egoismus ist eine neue Erscheinung in der Politik."

ac. **London**, 4. April. Unter dem Vorsitz des Colonialsecretärs, Sir H. Holland, wurde heute (wie schon kurz gemeldet. D. R.) im Beisein einer großen Anzahl Minister, Pairs und Parlamentsmitglieder die vielbesprochene **Colonial-Conferenz** eröffnet. Lord Salisbury leitete dieselbe mit einer kurzen Ansprache ein. Die Chefs der Departements, welche am unmittelbarsten mit den Colonien im Verkehr stehen, nämlich die Minister des Krieges und der Marine und der Generalpostmeister, werden an den Verhandlungen der Conferenz theilnehmen. Die Conferenz wird die folgenden Fragen behandeln:

1) Vertheidigung der australischen Häfen.
2) Vertheidigung der Torres-Meerenge und der Simons-Bai durch alle australischen Colonien.
3) Vertheidigung der Tafel-Bai und Simons-Bai.
4) Errichtung und Vertheidigung von Kohlenstationen.
5) Kabelverbindung zwischen England und den Colonien.
6) Subventionirung bestehender Kabelcompagnien.
7) Errichtung von Häfen und Anschaffung von Kreuzern im stillen Ocean.
8) Vermehrung des Colonial-Geschwaders.
9) Erleichterung für Armee- und Marine-Offiziere, welche in den Dienst der Colonien treten wollen.
10) Beziehungen mit auswärtigen Mächten hinsichtlich der Colonialbesitzungen
11) Posttarif zwischen England und seinen Colonien.
12) Rettungsdienst auf offener See.
13) Ratification von in den Colonien ergangenen gerichtlichen Entscheidungen in England.
14) Zustände der Staaten der Eingeborenen in Süd-Afrika.
15) Gesetze bezüglich der Heirath der Schwester der verstorbenen Ehegattin.
16) Gleichzeitige Censusaufnahme im ganzen Reiche.

Italien.

* General Saletta, welcher Commandant in Massaua wird, soll nach einem Telegramm des „Temps" folgende Instructionen erhalten haben: General Gené wird ersucht, sich sofort nach Rom zu begeben und vor das Disciplinargericht zu stellen; die Colonie würde in Belagerungszustand erklärt und alle verdächtigen Europäer, Abessynier und Eingeborenen ausgewiesen. Die Wasserleitung von Monkullo nach Massaua soll besonders geschützt werden. Ras Alula wird aufgefordert, den Reisenden Savoiroux sofort in Freiheit zu setzen, widrigenfalls er energisch angegriffen würde. Endlich soll eine Expedition nach dem Bogoslande vorbereitet und eine Gesandtschaft an König Menelik abgeordnet werden.

Belgien.

Brüssel, 2. April. Unter der Ueberschrift: „**Der Congo im Detail an Frankreich verkauft**" bringt die „Réforme" eingehende Mittheilungen über Unterhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen der Regierung des unabhängigen Congo Staates und Frankreich im Zuge seien und die Abtretung eines Theiles der Gebiete des ersteren an letztere Macht zum Gegenstande hätten. Der Preis für diese Cession würde die Gestattung der Emission der gegenwärtig der belgischen Kammer vorliegenden Congo-Anleihe oder, wie man diese hier bereits nennt, der „Congo-Lotterie" in Frankreich sein. Der Gewährsmann der „Réforme" versichert, der Handel werde in weniger als acht Tagen abgeschlossen sein und das ganze Gebiet des Ubangi, dieses wichtigen Nebenflusses des Congo, des wahren Schlüssels zu Central-Afrika, an Frankreich abgetreten sein. In dem Artikel wird der Forscher- und Eroberer-Wettstreit zwischen Stanley und Brazza geschichtlich bis zur Zeit der Berliner Congo-Conferenz geschildert und an die Ansprüche erinnert, die Frankreich um diese Zeit bereits gegenüber dem neugeschaffenen afrikanischen Staate erhob. Damals verlangte Ferry von diesem das Gebiet des Quilu-Niadi und einen Theil des linken Ufers von Ntamo (Stanley-Pool), und der Licona Cunya, ein noch unerforschter Fluß, sollte als Grenze zwischen den beiderseitigen Territorien angenommen werden. Ferry bot für dieses Gebiet sechs Millionen Francs; da er aber mit dieser Geldforderung nicht vor die Kammer zu treten wagte, fand er einen Ausweg durch die vorläufige Genehmigung einer Lotterie von 20 Millionen, die der Congostaat zu veranstalten beabsichtigte. Der bezügliche Vertrag wurde für den Congo-Staat durch dessen Unterhändler Staatsminister Endore Pirmez unterzeichnet. Der Sturz Ferry's warf jedoch auch diese Combination über den Haufen, und erst die finanziellen Verlegenheiten des Congostaates und seines Souveräns haben in jüngster Zeit im Zusammenhange mit der projectirten Anleihe zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich geführt. Das Ergebniß derselben soll nun sein, daß der Congostaat, der für den Erfolg seiner Anleihe auf das Ausland und namentlich auf Frankreich zählt, jetzt sogar noch mehr geben will, als früher, nämlich das ganze Gebiet des Ubangi (Uellé), von dessen Reichthum das „Mouvement Géographique" allzeit nicht genug Wunder zu erzählen gewußt.

Brüssel, 5. April. Die mit der Vorberathung der Militärcredite beauftragte Centralsection der Repräsentantenkammer trat heute zusammen und beschloß, die Regierung um Auskunft zu ersuchen über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Befestigungsarbeiten, über die Gesammtausgaben, sowie über die gegenwärtige Art der Bewaffnung in Belgien. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 5. April. (Telegramm der „Agence Havas".) Nachdem eines der Comités der Verbindung zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des geeinten Bulgariens bei den übrigen Comités angeregt hatte, anläßlich des Geburtstages des Prinzen Alexander von Battenberg die Unabhängigkeit des „**Königreichs Bulgarien**" zu proclamiren, ließ die Regierung den Comités mittheilen, daß sie zu derartigen Schritten keine Berechtigung hätten, und forderte sie auf, im Interesse des Landes davon Abstand zu nehmen. Wenn auch die Regierung die Bevölkerung nicht hindern könne, den Geburtstag des Prinzen von Battenberg in spontaner Weise zu feiern, so untersage sie doch jede officielle Feier desselben. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. April. (Reuters Telegr.) Es heißt, die **Pforte** sei mit dem Bericht Achmed Mukhtar Paschas über **Aegypten** nicht zufriedengestellt, da der türkische Commissär Sir Drummond Wolff's Vorschläge nicht berücksichtige, sondern sich auf einen Meinungsausdruck für eine sich auf die bestehenden Verträge und Firman's stützende Lösung der ägyptischen Frage beschränke. Die Pforte giebt sich noch immer der Hoffnung hin, der britische Specialcommissar werde das Princip der Feststellung eines Termins für die britische Räumung von Aegypten zulassen. Die nächste Berathung der ägyptischen Commission findet am Montag statt.

Rußland.

* **[Das Befinden der Zarin.]** Der Berliner Correspondent der „Daily News" will erfahren haben, daß das letzte Attentat auf den Zaren und die Krankheit der Herzogin von Cumberland auf das Gemüth der Zarin so heftig gewirkt hätten, daß die kaiserliche Familie ernste Befürchtungen hege.

* **[Die Ansichten über das Repetirgewehr.]** Rußland will die Mode des Mehrladers (Repetirgewehres) nicht mitmachen. Man hält dort das bisherige russische Berdangewehr in verschiedenen Beziehungen für besser als die neue westeuropäische Bewaffnung. Die ersten militärischen Autoritäten machen Einwände gegen die Neuerung. Die Meinung ist, daß es sich gar nicht verlohne, Versuche mit derselben zu machen. So erklärt General Dragomirow in einem, in dem militärischen Fachblatte „Sbornik" veröffentlichten Artikel, die Reform in den westlichen Staaten sei lediglich ein Resultat der „Nachahmungssucht", die „blindlings und von Leidenschaften fortgerissen" die Neubewaffnung ohne genügende Ueberlegung eingeführt habe. Im Haß zwischen Deutschen und Franzosen sei auch die ganze Geschichte der Einführung des Magazingewehres zu suchen. Dem Beispiel derselben seien die Oesterreicher und Italiener gefolgt, Rußland aber brauche sich durch das Nachahmungsfieber nicht fortreißen zu lassen. Für Rußland sei die Thatsache mehr maßgebend, daß die Nordamerikaner das Magazingewehr früher als die übrigen Staaten gekannt und deshalb gerade, noch dazu während eines Krieges, wieder verworfen hätten. Den einzigen Vorzug des neuen Gewehres erkennt Dragomirow in dem Schnellfeuer desselben. „Aber ist denn Berechnung darin, zuerst schnell schießen zu wollen, um später zum Ende des Kampfes nicht mehr schießen zu können?" Wenn sorgfältiges Zielen für den Schützen nothwendig sei, so müsse für Kampfzwecke auch das Berdangewehr genügen. Freilich, „um bloß Kugeln in den Wind zu schießen", sei das Berdangewehr nicht so gut wie das Magazingewehr. Aehnliche Argumente bringt auch eine zweite Autorität in technischen Fragen, General Tschebyschew, gegen das Magazingewehr vor. Letzterer findet außerdem einen Nachtheil von großer Bedeutung in dem größeren Gewicht des Gewehrs bei gefülltem Magazin, welcher Umstand das Zielen dem Schützen sehr erschwere; auch würde letzterer durch das Schnellfeuer sehr ermüdet, da das Magazin bei technischen Schwierigkeiten auch neue „überflüssige" Handgriffe erfordere — kurz, das Magazingewehr zeige so viele Nachtheile, daß vorauszusetzen sei, die Westeuropäer würden eher das Gewehr in Zukunft aufgeben, als daß die Amerikaner es wieder aufnehmen sollten.

Amerika.

H. Z. **Newyork**, 25. März. Unter den vom letzten Congresse angenommenen Bills, welche nicht Gesetzeskraft erlangt haben, weil sie vom Präsidenten nicht unterzeichnet worden, befand sich auch diejenige, welcher zufolge der nördliche Theil von Idaho mit dem Territorium Washington vereinigt werden sollte. Die Annahme dieser Bill wurde seiner Zeit von der ganzen Bevölkerung des Territoriums Idaho, namentlich des südlichen Theiles desselben eifrig befürwortet. Erst jetzt ist man dahinter gekommen, warum die Bewohner des südlichen Idahos so herzlich mit einer Theilung ihres Territoriums einverstanden sind. Wenn diese Theilung nämlich gesetzlich sanctionirt worden wäre, würde früher oder später die natürliche Folge derselben die Einverleibung des südlichen Idahos in den Staat Nevada gewesen sein, um die sehr geringe Bevölkerungszahl des letzteren, welche beständig in der Abnahme begriffen ist, zu vermehren. Nun besteht aber ein großer, wenn nicht der größte Theil der Bevölkerung des südlichen Idahos aus **Mormonen**, und denselben wäre nichts erwünschter, als Bürger eines Staates zu werden. Denn als solche ständen sie unter den Staats-Gesetzen und nicht mehr unter der Controle der Bundesregierung, so daß das Edmunds'sche Anti-Polygamie-Gesetz ihnen nichts mehr anhaben könnte. Da die Herren Mormonen bereits gegenwärtig eine starke Vertretung im gesetzgebenden Körper von Idaho haben, würde es ihnen auch nicht schwer fallen, Einfluß in der Legislatur von Nevada zu erlangen, um den Erlaß von ihnen günstigen Gesetzen durchzusetzen. Diese schöne Hoffnung ist nun leider durch das Nichtinkrafttreten des Gesetzes betreffs der Einverleibung des nördlichen Idaho in Washington zu Wasser geworden.

Die **Polygamisten in Idaho** werden sich deshalb ebenso wie ihre Brüder in Utah nach wie vor den Bundesgesetzen fügen müssen, was ihnen allerdings recht sauer werden wird, denn die letzte vom Congresse angenommene sogenannte Edmunds-Tucker Bill ist bekanntlich ganz dazu angethan, der Vielweiberei den Garaus zu machen. Das betreffende Gesetz wird gegenwärtig mit großer Strenge durchgeführt; die Mormonen befinden sich in Folge dessen in der größten Aufregung und versuchen alles Mögliche und Unmögliche, um die Bestimmungen des Gesetzes unwirksam zu machen. Das wird den „Heiligen" indessen nichts nützen. Die Bundesregierung ist fest entschlossen, dem Unwesen der Polygamie ein Ende zu machen, und es wird den Anhängern derselben schließlich nichts anderes übrig bleiben, als sich entweder dem Gesetze zu fügen oder das Gebiet der Vereinigten Staaten zu verlassen.

Newyork, 5. April. Die **Anarchistenpartei** hielt heute zur Feier von **Most's Entlassung** aus dem Gefängnisse eine große Versammlung ab; in derselben erklärte Most, er werde den Krieg gegen das Eigenthum wie vor seiner Einsperrung fortsetzen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. April. Nach dem „Deutschen Tagebl." ist zum Regierungs-Präsidenten in Danzig der zur Zeit noch in der Provinz Hannover amtirende Regierungs-Vicepräsident v. Heppe ernannt. Herr v. Heppe war früher, ehe er nach Aurich versetzt wurde, als Geh. Regierungsrath auf dem Berliner Polizeipräsidium thätig und vertrat den Polizeipräsidenten in Behinderungsfällen.

---

war mit ihrem Goldhaar und mit ihren Augen groß und glänzend, wie die Medaillen, so mußte es eben eine Andere sein! — Pah, wie war doch alles gewesen? Nun, man kannte sich ja von Kind auf. Als sie noch klein waren, er und Nina, sie ein zartes, blasses, artiges Ding, er ein Wildling, braun und verwegen, wie oft hatten sie da an dem Quai der Frarikirche oder an den Zattere (Flößen) oder sonst wo gesessen, die Beinchen in's Wasser baumelnd, das schwarz und träg dahinglitt, wie schweres Oel, seine verbrannten, mit allerlei Rissen wie mit Hieroglyphen gezeichneten Beine und ihre zartgerötheten, zierlichen Stelzchen. Und wenn dann die Glocken ihr dröhnendes Bom-Bom! machten, so pendelten sie im gesteigertem Tacte mit den Beinchen und sagen dabei ihr:

Nareto, bufeto, de chinchirincketo!
Narazza buffazza, de chinchirinchazza!
Naraie, bufaie, chinchirinchaie!*)

Oder, wie sie bei den Trauerfeierlichkeiten in den Kirchen hinter den großen flammenden Kerzen her waren, damit nichts von dem kostbaren Wachs verloren ginge, das die Kerzenträger nachlässig abträufeln ließen, er hier und Nina dort; geschickt wußten sie die heißen Tropfen in emporgehaltenen Düten aufzufangen, und dann heimlich zum Caramellenhändler und husch, nach einem stillen Winkel, z. B. nach der verfallenen, vom grünen Pflanzenhauch überzogenen Hintertreppe der Scuola San Rocco. Und da saß man in köstlicher Heimlichkeit, jedes der Vorsicht halber mit einem Händchen an der gemeinsamen Düte haltend, und kein anderes Geräusch ringsum, als das Krachen der Caramellen zwischen ihren Zähnchen und das Plätschern irgend eines Ruders in einem Nebencanal.

Damals war's eine gemeinsame Düte und heute, nun ja, die gemeinsame Gondel . . .

„Sia stai!" gellte es in seine Gedanken hinein. Und ein Schrei und ein lauter Fluch! Mit einer kräftigen Wendung hatte er das Unglück noch verhütet; war das Schwert der Speranza doch eben im Begriff gewesen, in die Flanke jener Barke zu rennen. Der Schrei rührte von einer jungen Dame her, die nun Gelegenheit nahm, sich nur noch dichter an ihren Begleiter zu schmiegen. Der Barkenführer aber wollte sich gar nicht beruhigen, und je mehr er Maso mit Schimpfworten tractirte, um so röther schwoll ihm das Antlitz. Maso lachte nur über das vielfach variirte „Taugenichts!" was ihm Jener nachsandte.

Taugenichts! Vagabund! gewiß, so unrecht hatten die Leute nicht, die ihm das hinwarfen. Toll genug hatte er's ja getrieben, zumal seit ihm der Vater gestorben. Wo ein Streich auszuführen, da war der schwarze Maso nicht weit gewesen. Und Nina? Nun, wo es die schlank aufsprossende Puta zu ärgern galt mit allerlei Tort und Neckerei, da ließ er sich die Gelegenheit nicht entgehen, sonst kümmerte er sich nicht weiter um sie. Nur das eine Mal. Es war zur Zeit der Johannesprozession. Er hatte gerade einen Anlauf zum Besseren genommen und machte sich als Gehilfe bei dem Traject von Palazzo Contarini nützlich. Kam da etwas Helles die enge Calle Contarini herab. Ein Englein, das zur Prozession eilte. Ganz in duftiges Weiß gekleidet, mit glitzernden Goldflittern und auf den schwerwallenden Locken ein Kränzlein mit blühenden Granaten. Behutsam auf den dünnen Atlasschuhen kam es angetrippelt. Jetzt, da es in die Barke einsteigen wollte, schlug es erst die langen Wimpern empor. Alle Heiligen, das waren ja Nina's Augen! — Er hatte das Mädchen nicht erkannt unter der Pracht und gar mit den gerötheten Wangen, da es doch sonst so blaß einherging. Er wagte nicht, es anzureden, so sehr war es ihm als wirklicher Engel erschienen. Nur zuletzt, drüben am anderen Ufer, kam wieder der Taugenichts über ihn: er tauchte die hohle Hand in's Wasser und sandte dem Englein, da es ausstieg, einige Tropfen nach. „Als Segen!" rief er. Gleich darauf war es ihm leid geworden, und wie die Prozession an den Zattere vorüberzog, da stand er oben auf einem marmornen Brückenpfeiler in der Sonne und ließ vor Nina's Füßen eine duftende Fülle von bunten Blumen herabregnen. Erstaunt und verwirrt hatte sie zu ihm emporgeblickt, fast wäre ihr das ausgestopfte Passionslämmchen entfallen, das sie auf den Armen trug.

Und dann war ihm Nina auf Jahre aus Sinn und Gesicht entschwunden. Er hatte sich eines Tages, aus manchen Gründen der Heimath überdrüssig, auf einem Orientfahrer davon gemacht, trieb sich in der Welt umher unter allerlei Sternen, zwischen allerlei Volk und allerlei Takelwerk, nicht viel zahmer werdend, trotz der schlechten Zeiten, dafür aber hoch aufwachsend, ein prächtiger und geschmeidiger Bursch', der den Mädchen gewaltig in die Augen stach. (Forts. f.)

*) Venezianisches Kinderlied, unübersetzbar.

— Der Kaiser nahm heute Vormittag eine große Anzahl militärischer Meldungen und darauf den Vortrag des Herrn von Wilmowski entgegen, empfing dann den Besuch der Kronprinzessin und der Prinzessinnen Sophie und Margarethe und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

— Galimberti soll bekanntlich gesagt haben, eine päpstliche Nuntiatur würde erst in 3 bis 4 Jahren in Berlin errichtet werden. Nach unserem △Correspondenten ist der langjährige Wunsch der Curie nach Errichtung einer Nuntiatur in Berlin an einflußreicher Seite begünstigt, aber an entscheidender Stelle auf unbeugsamen Widerspruch gestoßen und seitdem auch von Rom aus unberührt geblieben.

— Das Herrenhaus wird nach dem Feste seine Arbeiten nicht früher aufnehmen, als bis von Seiten des Abgeordnetenhauses ihm weitere Vorlagen überwiesen sind. Der kirchliche Antrag Kleist-Retzow's ist für den weiteren Verlauf der Herrenhausarbeiten völlig ohne Bedeutung. Die Regierung wird sich entweder garnicht an der Berathung betheiligen oder auf Abgabe einer ablehnenden Erklärung beschränken.

— Nach dem „Deutsch. Tgbl." liegt es in der Absicht des Kriegsministeriums, die Hälfte der Vorstandsstellen der Proviantämter im Laufe der Zeit mit inactiven Offizieren zu besetzen, um denselben eine Berufsthätigkeit zuzuwenden, vielleicht auch aus dem Grunde, um das specifisch militärische Element auch in diesem Zweige des Heerwesens zur Geltung zu bringen.

— Der „Reichsanz." publicirt heute die Abberufung des Herrn v. Kendell auf seinen Antrag und der einstweiligen Ruhestandsversetzung unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz", vorbehaltlich anderweitiger Verwendung; ferner die Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens an den Minister Hofmann.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schildert die Thätigkeit des Caplans Dasbach in Trier bei dem letzten Wahlkampfe, der, nicht zufrieden mit seiner Thätigkeit in den Wahlversammlungen, sich auch zur Agitation im clericalen Sinne bestimmte Schrift, betitelt: „Die Reichstagswahl des Jahres 1887" unter seinem Namen veröffentlicht habe. Ein Theil der Schuld hieran falle auf den Bischof Korum zurück, der es dulde, daß von den Geistlichen seiner Diöcese ein Handwerk getrieben werde, welches das Priesterthum in den Augen des Volkes herabsetzen müsse.

— Wie nach dem „Hamb. Corr." aus Petersburg verlautet, steht eine neue Verbindung zwischen dem russischen Kaiserhause und dem englischen Königshause bevor, und zwar soll sich demnächst der Sohn eines der ältern Großfürsten mit der ältesten Tochter des Prinzen von Wales verloben.

München, 6. April. Die „Allg. Ztg." sagt in Betreff der Meldung der Zeitungen über eine Betheiligung Baierns an der Reform der Spiritussteuer, die Mitwirkung der bairischen Regierung sei darauf gerichtet, den dem Reichstag zugehenden Entwurf den verschiedenen Verhältnissen soweit anzupassen, daß ein späterer Anschluß Baierns an die bei dem Entwurf schon jetzt betheiligten Staaten ermöglicht werde. Hierauf beziehe sich die Meldung von einer Zusammenkunft der deutschen Finanzminister. Daß die bairische Regierung vor der Abgabe einer bindenden Zusage mit dem bairischen Landtage in Einvernehmen tritt, sofern der Gesetzentwurf aus dem Bundesrathe und dem Reichstage dergestalt hervorgehe, daß dessen Einführung in Baiern wünschenswerth oder nothwendig erscheine, — habe der Finanzminister bereits in der vorigen Landtagssession erklärt.

— Die Münchener „Neuest. Nachrichten" lassen sich aus Petersburg melden, Katkow habe als Anerkennung für seine patriotische Haltung von der Zarewna ein mit Brillanten besetztes Bild, das Portrait der kaiserlichen Familie wiedergiebt, erhalten.

Wien, 6. April. Der „N. fr. Presse" wird aus Petersburg gemeldet, Katkow habe dem Zaren zu seiner Rechtfertigung eine Reihe von Schriftstücken vorgelegt, welche die Auslassungen seines Journals über die Haltung des deutschen Generalconsuls v. Tigelmann begründen. Als Verfasser dieser Schriftstücke soll Katkow den französischen Consul in Rustschuk genannt haben.

St. Gallen, 6. April. Bei einem starken Föhn sind gestern in dem Dorfe Büchel im Rheinthale 45 Gebäude niedergebrannt.

Genf, 6. April. Die Königin von England ist heute Vormittag in Aix-les-Bains eingetroffen.

Kopenhagen, 6. April. Der hiesige Dampfer „Arcturus", in Fahrt nach Danzig, collidirte gestern Abend bei Falsterbo mit der „Savona" aus Leith. „Arcturus" sank. Seine Besatzung ist von der „Savona" gerettet; der Bug der „Savona" ist stark beschädigt.

Paris, 6. April. Zum Vorsitzenden der Budget-Commission der Kammer ist Rouvier gewählt. — Da das englische Geschwader bei seiner Ankunft in Cannes den Salutschüssen nicht geantwortet hat, welche bei der Ankunft desselben die drei französischen Panzerschiffe abgefeuert, so hat der Bürgermeister von Cannes um Aufklärung darüber gebeten. Der englische Consul in Cannes antwortete, die englischen Kriegsschiffe hätten nicht salutirt, weil sie nicht die nöthige Anzahl von Kanonen kleinen Kalibers an Bord hätten. Der Capitän des Flaggenschiffes des Herzogs von Edinburg ertheilte dem Admiral Peyron, dem Befehlshaber der französischen Flotte, dieselbe Antwort, worauf Peyron sich für befriedigt erklärte. — Der Bildhauer Baffier, der den Abgeordneten Germain Casse im Palais Bourbon zu erstechen versucht hatte, wurde gestern von den hiesigen Geschworenen freigesprochen, obwohl zwei Irrenärzte seine volle Verantwortlichkeit feststellten. Das zahlreich anwesende Publikum feierte Baffier sogar durch laute Kundgebungen. — Eine Versammlung von Sportsmännern, Pferdezüchtern u. s. w., alle der besten Gesellschaft angehörig, hat beschlossen, die Abschaffung der Verfügung gegen die Buchmacher zu fordern. — Bei den Seemanövern im August will das Evolutionsgeschwader mit dem 15. Armeecorps (Marseille) eine Reihe von gemeinsamen Uebungen vornehmen.

Rom, 6. April. Minister v. Puttkamer ist hier angekommen.

Sofia, 6. April. Auf Ersuchen der Regierung (siehe oben unter Bulgarien) hat man gestern von allen Kundgebungen Abstand genommen. Doch haben sämmtliche Truppenkörper, viele Municipalitäten und die Patriotenliga Gratulationen an den Fürsten nach Darmstadt gesandt und darin der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr Ausdruck gegeben.

Athen, 6. April. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets erklärte Trikupis, die von der Opposition geforderte Verminderung der Ausgaben würde das Heer und alle Verwaltungszweige desorganisiren, ohne die Lage zu verbessern. Allein die Maßregeln der Regierung könnten Griechenland, welches die geforderten Steuern gut tragen könne, aufhelfen.

Danzig, 7. April.

* [Dockverholung.] Nach einer Mittheilung der kaiserlichen Werft an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft vom heutigen Tage wird das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Donnerstag, den 7. April cr, im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventuell durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* [Ordensverleihung.] Dem soeben in den Ruhestand getretenen Lehrer Pfahl zu Weichselmünde ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50 verliehen worden.

≅ [Einführung.] Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde Herr Pastor Kolbe im Auftrage des königl. Consistoriums und des Vorstandes des Diakonissen-Krankenhauses durch Herrn Consistorialrath Kahle als Prediger bei genanntem Hause eingeführt. Als Zeuge war Herr Consistorialrath Hevelke anwesend; außerdem waren der Vorstand des Consistoriums und des Krankenhauses, sowie sämmtliche abkömmliche Schwestern und mehrere Gemeindemitglieder zugegen. Nach der Einführung hielt Herr Pastor Kolbe seine Antrittspredigt.

* [Kirchenmusik.] Am Charfreitag und ersten Osterfeiertag finden folgende Choraufführungen während des Vormittagsgottesdienstes in der Johanniskirche statt: „Wenn ich einmal soll scheiden", von S. Bach; „Und es ward Finsterniß", von M. Haydn; „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", von S. Bach; „Osterlied", von Dr. Stade.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 27. März bis 2. April 1887.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 44 männliche, 39 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 3 weibliche, zusammen 4 Kinder. Gestorben 28 männliche, 22 weibliche, zusammen 50 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 12 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 2, Diphtherie und Croup 5, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 30, Gewaltsamer Tod: Selbstmord 2.

r. Marienburg, 6. April. Die Testamentsvollstrecker des Julius Rauch'schen Vermächtnisses zur Begründung eines Waisenhauses für die Stadt Marienburg haben am 3. d. M. den Jahresabschluß gemacht; darnach ist der Vermögens-Nachweis folgender: Werthpapiere 119 663 ℳ, baar in Kasse 7639 ℳ, Grundstück 24 000 ℳ, Hypotheken 6840 ℳ, in Summa 158 142 ℳ.

Insterburg, 4. April. Gestern wurde in dem Dorfe Semkuhnen eine Ausgedingerin beerdigt, welche das Alter von 105 Jahren erreicht hatte. In den beiden letzten Decennien war sie meistens bettlägerig. Die Sinnesorgane, sowie der Appetit waren jedoch immer gut zu nennen. Ihre Hauptnahrung bildete vorzugsweise Fleisch. (J. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [Aus dem Leben der Herzogin von Cumberland.] Vor einigen Tagen fand, wie der „W. A. Z." gemeldet wird, bei der Prinzessin von Wales ein Diner statt. Bei dieser Gelegenheit erzählte die Prinzessin folgenden rührenden Zug aus dem Leben ihrer unglücklichen Schwester, der Herzogin von Cumberland: „Wir waren ganz kleine Kinder, da fragte uns unsere Bonne einmal: „Was würdet ihr thun, wenn ihr sehr, sehr bedauernswerth wäret?" Dagmar, die jetzige Kaiserin von Rußland, sagte: „Ich würde den ganzen Tag weinen." Ich meinte: „Ich würde viel lesen und beten, um meinen Schmerz zu vergessen" Thyra fuhr mit einer eigenartigen Geberde über die Stirn, dann rief sie: „Wenn ich einmal sehr unglücklich wäre, wüßte ich einen ausgezeichneten Ausweg: Ich würde ganz einfach aufhören zu denken." — Traurig fügte die Prinzessin von Wales hinzu: „Meine Schwester war, wie aus ihren Briefen hervorging, in ihrem Familienleben sehr glücklich; weiß Gott, welch' traurige Mächte gewaltet, daß sie ihren Vorsatz in so betrübender Weise ausgeführt."

* [Der alte Petéri], der ehemalige Commandant von Spandau, ist von einem Possendichter zum [illegible] einer Berliner Posse gemacht worden, die demnächst [illegible] einer Berliner Bühne zur Aufführung gelangt. Bei dieser Gelegenheit sei an eine Anzahl gelungener Anekdoten über Petéri, die sich bis heute erhalten haben, erinnert. Der alte Petéri war ein gar frommer, gottesfürchtiger Herr, seinem König mit Gut und Blut ergeben, ein echtes Soldatenherz, allgemein beliebt und geachtet, aber — ein abgesagter Feind aller „Federfuchser" und der durch sie „verschuldeten" modernen Bildung. Mit seiner Frau-Mutter-Sprache lebte er stets auf gespanntem Fuße, ein treuer Nacheiferer des von ihm als leuchtendes Beispiel verehrten Vater Blücher. Einst verabschiedete sich der Commandant von seiner Garnison mit den Worten: „Jrenadiere! Unser König ist 'n großer König, denn er kennt den jroßen Dienst; er ist aber auch 'n kleiner König, denn er kennt auch den kleinen Dienst. Jrenadiere, ihr seid 'n jlückliches Land! Lebt wohl, Kinder, ich reise morgen auf vier Wochen mit meiner Frau im Bade." Als ein Mann seiner Compagnie als erstes Opfer bei dem damaligen heftigen Auftreten der Cholera starb, hielt ihm General Petéri folgenden kurzen Nachruf: „Da liegt nu der Krause. Das hat er nu davon! Aber das Volk frißt ja allens durcheinander. Ich bin fest überzeugt, wenn man so 'nem Kerl in die eine Hand 'ne Birne hinhält und in die andere die Cholera, der Kerl jreift nach die Birne." Als König Friedrich Wilhelm III., dessen besonderer Gunst sich der alte originelle General zu erfreuen hatte, das 300jährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg dadurch zu feiern gedachte, daß er mit seinem ganzen Hofstaat in die Kirche zu Spandau zum Abendmahl ging, rüstete sich Petéri, der einer alten katholischen Adelsfamilie angehörte, an der Communion Theil zu nehmen. Von seiner Gattin auf diese Ungehörigkeit aufmerksam gemacht, sagte er: „Adelheid! Vor meinem König is es mich janz ejal, an welchem von die beiden Jötter ich jlaube." Am ersten Weihnachtsfeiertage ertheilte er die Parole in folgender Weise: „Heute is der Tag, an dem unser Herr und Heiland das Licht der Welt erblickt hat, die Parole sei daher: Rom!" Die Beerdigung eines Soldaten ordnete er an: „Der morgende Todte wird in weiße Hosen bejraben." Ein Bataillonsbefehl Petéris lautete: „Alle Hunde vom Feldwebel abwärts müssen aus die Kaserne entfernt werden."

*[Kohlendunstvergiftung im Eisenbahn-Postwagen.] Ein zur Vorsicht mahnendes Vorkommniß ereignete sich bei dem am 31. März zu Fulda Morgens gegen ½5 Uhr eintreffenden Eisenacher Zuge. Als nämlich die Post von den regelmäßig im Postwagen übernachtenden diensthuenden Beamten übernommen werden sollte, öffneten diese die von innen verschlossene Coupéthür nicht. Nichts Gutes ahnend schritt man alsbald zur gewaltsamen Oeffnung und fand zu nicht geringem Entsetzen die Beamten anscheinend leblos im Wagen liegen. Wie der Augenschein lehrte, hatte Kohlendunst, welcher dem noch brennenden Ofen entströmt war, diesen Unfall, der leicht bei zu spät kommender Hilfe verhängnißvoll hätte werden können, hervorgerufen. Diesmal gelang es noch der sofort herbeigeholten ärztlichen Hilfe, die bereits Regungslosen wieder herzustellen, so daß sie mit dem Neun-Uhrzug wieder nach Eisenach zurück befördert werden konnten

* [Der Engländer in Nöthen.] Mister Smith (der seit 6 Wochen deutschen Sprachunterricht hat): „Aber, Herr Professor, es sein sehr swär, zu lernen das deutsche Artikel „der, die das", weil Sie setzen oft alle drei Artikel gleich neben einander!" Professor: „O, da wüßte ich aber doch gar keine Möglichkeit, daß in irgend einer Satzbildung alle drei Artikel zusammengestellt vorkommen könnten?" Mister Smith: „Ick haben aber doch gestern gehört meine Hausfrau sprecken zu ihrem Mann: „Daß di der Teufel hole!"

* [Ueber den „Erfolg" eines Steckbriefs] weiß ein Wiener Blatt eine gar merkwürdige Geschichte zu erzählen: Vor einigen Monaten brannte, wie vielleicht noch erinnerlich, der in Wien geborene Comtoirist Paul Schmidt durch, nachdem er aus der Kasse des Triester Bankhauses, bei dem er angestellt war, 5000 fl. entwendet hatte. Die Polizei erließ damals folgenden Steckbrief: „Paul Schmidt, 30 Jahre alt, sechs Schuh hoch, mit blondem Voll- und Schnurrbart, Adlernase, großen braunen Augen, schönen Zähnen und aristokratischen weißen Händen, war zuletzt bekleidet mit ꝛc." In Folge dieses Steckbriefes gelang es zwar nicht, den Defraudanten zu eruiren, allein die 33jährige Hausbesitzerin Frau Eva Bauer meldete sich bei der Triester Polizei gab an, daß sie sich auf Grund dieser steckbrieflichen Schilderung sterblich in den Defraudanten verliebt habe, und bat, sie zu benachrichtigen, sobald man den Verbleib desselben ausgeforscht haben würde. Da dies längere Zeit nicht gelang, besoldete Frau Bauer einige Detectivs und diese erkundschafteten die Adresse Schmidts, der sich in New-York häuslich niedergelassen hatte. Ein ungemein reger Depeschenwechsel entspann sich und anfangs März verkaufte Frau Bauer ihr Haus und schiffte sich nach New-York ein, wo am 20. v. Mts. die Trauung mit dem schönen Gauner stattfand. .... Und diese Geschichte erzählt das Wiener Blatt ganz ernsthaft, denn es bringt sie in seiner Nummer vom zweiten (nicht ersten) April.

* [Ein indo-europäischer Canal.] In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften wurde von Emil Eude der Vorschlag zu dem Bau eines Canals zwischen Indien und Europa gemacht, welcher durch die Euphratthäler, den persischen Meerbusen und Syrien führen soll. Im Alterthum war dies die große Verkehrsstraße, die später nach Alexandrien und schließlich nach Suez führte. Dies ungeheure Canalproject hat einen zweifachen Zweck, indem es sowohl zur Bewässerung als auch zur Schifffahrt dienen soll, und der Begründer desselben hofft dadurch die berührten Wüsten wieder in fruchtbare Gegenden zu verwandeln. Der Plan geht dahin, einen Fluß von Soudëidieh nach dem persischen Meerbusen zu schaffen, indem der Euphrat nach dem Mittelmeer, an Aleppo und Antiochia vorbei, geleitet wird. Der Fluß wird von Bebs nur bis Felondjah (in der Nähe des alten Babylon) vertieft, geht dann vom Euphrat in den Tigris durch den Saklavijah-Canal über und mündet, indem er den Tigris von Bagdad nach Kornah, Bassora und Cao benutzt, in den Golf. Der neue Canal würde den Hin- und Rückweg nach Bombay um 6 Tage verkürzen. Die ungeheuren Schwierigkeiten würden sich wohl durch die Mittel der heutigen Technik überwinden lassen. Die Gesammtkosten werden auf über 1 Milliarde Francs geschätzt und das erforderliche Kapital würde mindestens 1500 Millionen Francs betragen.

ac. London, 4. April. In der Alberthalle in London wurde dieser Tage eine die Geschichte der Juden in England und deren Cultus veranschaulichende Ausstellung eröffnet, die reich an höchst merkwürdigen und interessanten Gegenständen ist. Zu letzteren gehören u. a. ein geschnitztes Widderhorn oder „Schophar", welches bei den Ausgrabungen der Grundlagen eines Hauses in Leadenhall-Street, London, entdeckt wurde, sowie eine 1696 in einem Bache in Suffolk gefundene Bronzevase mit der hebräischen Inschrift „Das Geschenk von Joseph, Sohn des heiligen Rabbiners, Thechiel." Die Vase wurde augenscheinlich als Gefäß für das Waschen der Todten benutzt Ferner umfaßt die Ausstellung eine Sammlung von Porträts jüdischer berühmter Persönlichkeiten, antike Münzen, Manuscripte, Autographien, Archen, Gesetzesrollen, Glocken, kostbare gestickte Vorhänge, sowie ein merkwürdiges Modell des großen Jerusalemer Tempels

London, 5. April. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Newyork ist dort Miß Catherine Wolfe, eine wegen ihrer werkthätigen Menschenliebe bekannte Millionärin gestorben und hat, wie man sagt, beinahe eine Million Dollars für eine Kathedrale der protestantischen Episkopalkirche bestimmt.

* Aus London kommt die Kunde, daß der Physiker John Tyndall demnächst seine Professur am Royal-College niederlegen werde. Tyndall zählt in Deutschland so viele persönliche und wissenschaftliche Freunde, daß diese Nachricht auch bei uns weitere Kreise interessirt. In der Gelehrtenwelt ist Tyndall Vielen persönlich bekannt, den älteren Physikern noch von seiner Studienzeit her, die er im Ausgange der vierziger Jahre in Marburg als Bunsen's Schüler verlebte. Tyndall ist ein Self made man. Von Hause aus war er Unterbeamter beim Vermessungswesen. Die Mittel zum akademischen Studium hat er sich von seinem Gehalte erspart. Er war auch bereits ein hoher Zwanziger, als er Student wurde.

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 5. April. Der Schooner „Wilhelm", von Stettin mit Getreide nach Bremen, ist mit Havarie hier eingekommen. Er muß löschen und repariren.

Standesamt.

Vom 6. April.

Geburten: Schmiedeges. Wilhelm Haak, T. — Dr. med. Kable, S. — Dienstmann Bartholomäus Krawecinski, S. — Schiffsgehilfe Andreas Marczinkowski, T. — Drechslerges. Carl Dipp, T. — Maschinenwärter Franz Oczk, T. — Maurerges. Friedrich Retzke, T. — Schmiedeges. Carl Engler, S. — Maurerges. Carl Wittschelinski, T. — Hauszimmerges. Richard Gladowski, S. — Schirrmeister Michael Wittenberg, T. — Büchsenmacher Otto Melchior, S. — Unehel.: 2 S., 5 T.

Aufgebote: Arb. Robert Fischer und Amanda Therese Auguste Lehmann. — Tischlerges. Adolf Julius Krüger und Ida Auguste Mathilde Wulff. — Fabrikarbeiter Ernst Heinrich Urban und Maria Franziska Schultz. — Schlosserges. Johann Wilh Meyer und Johanna Amalie Sampalla.

Heirathen: Kutscher August Schecht und Emma Olke. — Schmiedeges. Carl Heinrich Bansemer und Amalie Henriette Krause. — Kutscher Wilhelm August John und Marie Erdmann. — Schlossergeselle Carl Friedrich Weinert und Johanna Pauline Biester. — Tischlerges Carl Friedrich Wilhelm Treder und Anna Maria Elisabeth Fregin. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Conrad Friedrich Lietzau und Auguste Emilie Barthel. — Maler Ernst Nelson aus Berlin und Hedwig Fajans von hier. — Portier Friedrich August Martsch und Emma Clementine Neumann.

Todesfälle: Kastellan Albert Berendt, 67 J. — T. d. Fleischerges. Michael Janiella, 7 Tage. — Königl. Schutzmann Adalbert Brauel, 39 J. — T. d. Arbeiters Josef Kroszewski, 5 M. — Kahnschiffer August Friedr. Liebsch, 69 J. — T. d. Arb. Carl Nötzel, 3 W. — T. d. Briefträgers Carl Gutzeit, 1 M. — Unehel.: 1 T., 1 T. todtgeb.

Am Charfreitag, den 8. April 1887,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Gründonnerstag 1 Uhr und am Charfreitag 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Gründonnerstag Mittags 1 Uhr und Charfreitag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 3 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Nachm. 5 Uhr Prediger Dr Malzahn. Die Gesänge sind an den Kirchenthüren zu haben.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Gründonnerstag Nachmittags 3 Uhr und Charfreitag Morg. 9 Uhr. Abends 5 Uhr Vorlesung der Leidensgeschichte Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Gründonnerstag Nachmittags 3 Uhr und Charfreitag Vorm 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Abends 6 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morg.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe. Die Gesänge hierzu sind an den Kirchenthüren zu haben. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morg.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Dankpredigt, derselbe.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte 9 Uhr.

In der Schule zu Langfuhr. Militär-Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Vorm. 11 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte und Vorbereitung unmittelbar nach dem Gottesdienste.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 4½ Uhr Passionsandacht Prediger Pfeiffer. Nachm. 6 Uhr Passionspredigt, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Am Gründonnerstag, Abends 6 Uhr, Pastor Kötz.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 9 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 3 Uhr Feier des Todes Jesu. — 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Passionspredigt. Gründonnerstag Hochamt 9 Uhr.

St. Nicolai. 9 Uhr Passionspredigt Vicar Kucinski. Nachm. 3 Uhr polnische Predigt Vicar Turulski. — Gründonnerstag Hochamt 9 Uhr.

St. Josephs-Kirche. Morgens 7 Uhr Anfang des Gottesdienstes. Sonnabend, Morgens 7 Uhr, Anfang des Gottesdienstes.

St. Brigitta. Gottesdienst 8 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionspredigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner Abendmahlsfeier.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Lesegottesdienst.

St. Marien-Kirche. Charfreitag, 1. Vormittags 10 Uhr Liturgie und Passionschor. 2. Nachmittags 3 Uhr (im Anschluß an die 2 Uhr-Andacht) Passions-Concert, bestehend aus Solo- und Chor-Vorträgen. Der Zutritt ist Jedermann unentgeltlich gestattet. Programme mit vollständigem Texte aller Gesänge sind zuvor an den Kirchen-Eingängen à 10 ₰ zu haben. Nach dem Concert wird eine Collecte zum Besten der Armen-Diakonie an St. Marien abgehalten werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 6. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 233,75. Franzosen 186,75. Lombarden 67¼. Ungar. 4% Goldrente 80,50. Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Wien, 6. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 280,75. Franzosen 235,40, Lombarden 86,50, Galizier 207,50, 4% Ungarische Goldrente 101,25. — Tendenz: schwach.

Paris, 6. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,97. 3% Rente 80,70. 4% Ungar. Goldrente 81 3/16. Franzosen 471,25. Lombarden 188,75. Türken 13,42. Aegypter 382,00. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℘r April 32,10, ℘r Mai 32,30, ℘r Mai-August 32,80. — Tendenz: ruhig.

London, 6 April. (Schlußcourse.) Consols 102¼, 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 94. Türken 13¼. 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter 75. Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11⅜. Tendenz: fest.

Petersburg, 6. März. Feiertag.

Glasgow, 5. April. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

Liverpool, 5. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: April 5⅝ Werth, April-Mai 5⅝ do., Mai-Juni 5 21/32 Käuferpreis, Juni-Juli 5 11/16 Verkäuferpreis, Juli-August 5 23/32 do., August-Septbr. 5¾ do., Sept.-Okt. 5 39/64 do., Septbr. 5¾ do., Okt.-Nov. 5 31/64 Werth, Novbr.-Dez. 5 29/64 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 5. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,22½, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅞, Erie-Bahn-Actien 34¾, Newyorker Centralb.-Actien 113, Chicago North-Western-Actien 120¾, Lake-Shore-Actien 95¾, Central-Pacific-Actien 40¼. Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅝, Louisville u. Nashville-Actien 67⅜, Union-Pacific-Actien 61⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 43½, Wabash-Preferred-Actien 33¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62⅛, Illinois-Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 101¾.

Berlin, den 6. April.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,60	80,50
April-Mai	167,00	167,50	Lombarden	138,50	139,00
Mai-Juni	167,00	167,20	Franzosen	375,50	377,00
Roggen			Cred.-Actien	448,50	448,50
April-Mai	121,70	122,00	Disc.-Comm.	193,50	193,80
Mai-Juni	122,20	122,50	Deutsche Bk.	158,20	158,50
Petroleum pr.			Laurahütte	73,40	74,80
200 ℔			Oestr. Noten	159,80	159,50
April-Mai	20,80	20,70	Russ. Noten	179,25	179,50
Rüböl			Warsch. kurz	179,20	179,50
April-Mai	43,70	43,50	London kurz	—	20,38
Sept.-Okt.	44,30	44,40	London lang	—	20,30
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	39,80	39,80	SW-B. g. A.	58,30	58,25
Aug.-Sept.	42,40	42,50	Danz. Privat-		
4% Consols	106,00	106,00	bank	139,75	140,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,00	111,00
Pfandbr.	96,80	96,75	do. Priorit.	108,25	108,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	103,20	103,00
5% Rum. G.-R.	94,20	94,20	do. St-A.	41,20	41,90
Ung. 4% Gldr.	81,00	81,10	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl.	55,40	55,30	Stamm-A.	61,10	60,75

1884er Russen 94,45. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: geschäftslos.

Rohzucker.

Danzig, 6 April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 11,05—11,10 ℳ incl. Sack ℘r 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: N.

Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Prager a. Berlin, Fritz und Heine a. Mainz, Meyer a. Mülhouse, Pohl nebst Gemahlin a. Stettin, Gellermann a. Leipzig, Göpfert a. Lahr, Hammerstein a. Remscheid, Moses a. Magdeburg, Kaufleute. Lieut. Jochheim a. Kolkau, v. Reibnitz nebst Sohn a. Geisseln, Rittergutsbesitzer. Hirschberg a. Altona, Arzt. Krämer a. Berlin, Regier.-Baumeister. Frl. Bernhardt a. Dresden, Theater Unternehmerin.

Hotel de Thorn. Müller a. Miradau, Landwirth. Wessel a. Stablau, Gutsbesitzer. Hermes und Sichting a. Berlin, Becherer a. Leipzig, Hantelmann a. Cotbus, Richter a. Hannover, Rosenthal a. Neustadt, Jacobs a. Newyork, Macbarth a. Harburg, Bötticher a. Wurzen, Vahlberg a. Plauen, Kaufleute. Lieut. Hevelke a. Warzenko, Rittergutsbesitzer. Frl. E. Cremat und Frl. M. Cremat a. Liessau.

Hotel drei Mohren. Kiehl a. Königsberg, Riedel a. Hamburg, Sauerwald und Friedemann a. Berlin, Silberstein und Schreiber a. Breslau, Bortels a. Magdeburg, Türke a. Zittau, Groth a. Hannover, Puschky a. Döbeln, Kaufleute. Dr. Schnell nebst Gemahlin a. Danzig, Oberstabsarzt a. D.

Walter's Hotel. Hauptmann v. Kleist a. Wusseken i./P., v. Blücher a. Panzerei, Böcke a. Barnewitz, Knappe nebst Sohn a. Alt-Storckow, v. Trappe a. Mecklenburg, Borris nebst Familie a. Kl. Rosainen, Rittergutsbesitzer. Schadach nebst Familie a. Halle a./S., Pastor. Knauß a. Berlin, Director. Georgi a. Berlin, Assec.-Ober-Inspector. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Vater a. Darczlub, königl. Oberförster. Witt a. Düren, Kaufmann. Frau Staatsanwalt Weichert a. Danzig. Lesse a. Tockar, Landwirth. Frl. v. Reetzschütz und Frl. v. Rosenberg a. Hof Rosenberg. Frau Frankenstein aus Rahnenberg. Dr. Elzel aus Friedeberg.

Kinder's Hotel. Deinert, Prinz und Troschel a. Berlin, Relhage a. Neuenhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Zuckerfabrik Gr. Zünder zu Gr. Zünder soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Gr. Zünder Band II, Blatt 52, auf den Namen der Zuckerfabrik Gr. Zünder eingetragene, zu Gr. Zünder Nr. 51 bis 54 belegene Grundstück

am 14. Juni 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 273,72 M. Reinertrag und einer Fläche von 8 Hectar zur Grundsteuer, mit 3340 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6508

am 15. Juni 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 10. März 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Thymau Nr. 20, 57 und 61 auf den Namen der **August Theodor und Wilhelmine, geb. Knapp = Kickbusch'schen** Eheleute eingetragenen, zu Thymau belegenen Grundstücke

am 10. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit 790,95 M. Reinertrag und einer Fläche von 59,84,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 234 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juni 1887,
Mittags 12 Uhr, (6355

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 8. März 1887.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Amtsrichters **Kiehl** hier als Vormund der minderjährigen Geschwister **Clotten, Malwine, Hedwig** und **Clara** werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 17. Dezember 1886 verstorbenen Steuer Inspectors **Jacob Clotten** hier aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

den 4. Juni 1887,
Vorm. 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 22, anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschuß aller seit dem Tode des Erblasses aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird. (6504

Carthaus, den 2 April 1887.

Königl. Amtsgericht.

Kindergarten, Vorbereitungszirkel und Ausbildung von Kindergärtnerinnen

Fleischergasse Nr. 23.

Beginn des Sommerhalbjahrs Montag, d. 18. April. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Agnes Lisse.**

Möbel-Fabrik.

L. Cuttner's Möbel-Magazin,

Solideste Ausführung bei weitgehendster Garantie

No. 13. Langgasse No. 13.

Billigste Preise.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 13 d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll das **Haus Stadtgebiet 29 b.**, einstöckig, mit **Vorgarten** und etwas **Land** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Dasselbe ist **nahe der Bahn** gelegen und eignet sich besonders für Bahnbeamte.

Auskunft: Kassubischer Markt 3, parterre links. (6480

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Nachdem jetzt **26** Zöglinge mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst entlassen worden sind, werden neue Meldungen entgegengenommen und zwar am liebsten für untere Klassen Pension 750 M.). Für Zöglinge über 16 Jahre sind Special-Curse zur schnelleren Förderung eingerichtet (Pension 1050 M.) Prospecte, Referenz. u. Schülerverzeichnisse gratis.

Stottern, Feriencursus

beg. in Danzig in nächster Zeit einen Cursus. Hilfe auch allen Sprachleidenden, welche **Anstalten ohne Erfolg** besucht Neueste Methode. Dauer des Cursus 14 Tage. **Prosp.** gratis Anmeld. bitte bald. **Presting,** Inh. e. **Sprachh.-Inst. Berlin, Wilhelmstr. 5a I.**

In meinem Vorbereitungszirkel für Sexta höh. Lehranstalten beginnt der Unterricht **Montag, d. 18. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen jeden Alters bin ich täglich bereit. **Helena Guttcke,** Heil. Geistgasse 81., Glockenthor. (6476

Unser **Comptoir** haben wir von jetzt ab nach

Poggenpfuhl 60,

Ecke der Thorn'schen Gasse, verlegt. (6420

K. Harsdorff. F. Tornau.

Meine Wohnung

ist **Vorstädt. Graben 48** I.

6395) **Sachsze,** Pfarrer a. D.

Einer geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß sich mein Gesinde-Stellenvermittellungs-Bureau jetzt

Brodbänkengasse 51, I.

befindet. Hochachtungsvoll

5409) **Anna Weinacht.**

Der Keim des Todes

wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:

„Das goldene Buch für Männer"

als Mannskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.

Deutsche Gesundheits-Compagnie.
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Wildhandlung: Rennthier, Wildschweine (Frischlinge), Poularden, Auer-, Birk-, Schneehühner, fette junge Puten, Capaunen, zahme u. wilde Enten, Küken 2c. Röpergasse 13.

A. Herrmann,

Matzkauschegasse 2,

empfiehlt ihr Lager aller Arten **Glacee-, Wildleder- u. seidenen Handschuhen,** nur bestes Fabrikat zu den solidesten Preisen.

Reichhaltige Auswahl der neuesten **Cravattes, Shlipse** u. **Träger** von den einfachsten bis elegantesten. (6474

Gutes Spazier-, Reise- und Hochzeits-Fuhrwerk stets zu haben Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1. (5990

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Jedes Quantum frisch gebrannter

Mauersteine

ist wieder zu haben. (6503

H. Goeldel, Zoppot.



A. Schuricht & Co.

23 Jopengasse **23**
schrägüber der Pfarrkirche.

!! Größte Neuheit !!

!! Victoria !!

feinster englischer Promenaden-Glacee-Handschuh.

Die Victoria-Handschuhe machen durch ihre elegante Façon und schöne Ausstattung eine sehr **zierliche Hand**

Für Damen: von feinst. Lammleder mit 4 Agraffen M. 2,50

Für Herren: von feinst. Lammleder mit 1 Hebel M. 2,50.



Illustrirte Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen ges.

Bier-Apparate

mit flüss. Kohlensäure f. Restaurants und Private, sowie Mineralwasser-Apparate fertigen als Specialität

Franz Heuser & Co., Hannover.

Preis der flüss. Kohlensäure bedeutend ermäßigt. (5966

Die so schnell vergriffenen

Sumatra-Felix-Cigarren,

Marke **Gisela,** per 100 Stück 4 M.,
Marke **Za Mar,** per 100 Stück 4,50 M.,
Marke **Emir,** per 100 Stück 5 M.,

wieder neue neue Sendungen eingetroffen, bei größeren Bezügen bedeutend billiger und kann ich dieselben als nur sehr preiswerth empfehlen.

Wilhelm Goertz,
Weidengasse Nr. 35, vis a vis der Strandgasse. (6465

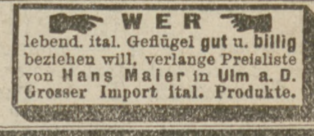
Zu den Feiertagen empfiehlt

hochfeines

Weizen-Mehl

zu bekannten **Mühlenpreisen** die Mehlhandlung **Schidlitz Nr. 82.**

Hochstämmige und niedrige **Rosen, Sämereien,** sowie sämmtliche Blumen u. Gemüse-Pflanzen sind billig zu haben in der Gärtnerei **Oliva, Pelonken,** 1. Hof.



WER lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.



Ein gutes Reitpferd

zu verkaufen bei

F. Sczersputowski,
Vorstädtischen Graben 66, 1 Tr.

Ich suche eine Anzahl eiserne

Handkarren

zu kaufen und bitte um gefällige Offerten. (6367

Bertram-Rexin
per Straschin.

Zinsreiche Capitalanlage!

Das **Wohnhaus,** Schidlitz, Schellingsfelde, Oberstraße 27, enthaltend 10 Arbeiter-Wohnungen, **2 Morgen Land, 10 % Netto-Abwurf,** soll wegzugshalber verkauft werden.

Preis 10 000 M.

Direkte Auskunft: Kassubischer Markt 3, part. links. (6479

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Reitbahnstr. 25. (5726

Ein wohlempfohlener thatkräftiger

Inspector,

mit Drillkultur und Zuckerrübenbau vertraut, wird sofort für eine ziemlich selbstständige Stellung gesucht.

Meldung unter A. B. III. postlagernd Sobbowitz. (6436

ff. Herren- und Knaben-

Filzhüte

in echtem Haarfilz.

Neuheiten 1887.

Septenat- u. Trienat-Façon

empfiehlt

H. Fränkel,
Langgasse Nr. 48 am Rathhause.

Ca. 100 Dtzd. farbige moderne Hüte von 1—2,50 M. welche das Doppelte gekostet.

Joh. Rieser,

28, Wollwebergasse 28.

Empfehle mein durch frisch erhaltene Waaren gut sortirtes **Handschuh-Lager.** In **Cravatten** und **Tragebändern** das Neueste vorräthig. (6489
Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl und sehr billig.



empfehlen

Tricot-Taillen	**Sonnenschirme**
einfach Kammgarn, glatt, Stück 2,50 Mk.,	glatt Atlas pro Stück 2,50 Mk.,
zweifach Kammgarn, glatt, 3,50 Mk.,	glatt Atlas mit Nickel- und Broncegestell pro Stück 4,50 Mark,
dreifach Kammgarn, extra schwer, Stück 4,50 Mark,	glatt Atlas mit seid. Futter pro Stück 6 Mark,
einfach Kammgarn mit Weste, Stück 3,75 Mark,	Damassé mit seid. Futter pro Stück 7 Mark,
zweifach Kammgarn mit Weste Stück 5 Mark,	Damassé ohne Futter pro Stück 5 Mark,
dreifach Kammgarn, reich garnirt, Stück 7 Mark,	bis zu den elegantesten **Neuheiten.**

Corsets, Handschuhe und Rüschen

empfiehlt in reicher Auswahl

Albert Zimmermann

Langgasse 73. (6524

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74.

Special-Geschäft

für

Damen-Mäntel und Damen-Kleider.

Anfertigung in allen Preislagen prompt und billigst berechnet.

Gr. Ausverkauf.

Das aus der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

übernommene

Hut- und Mützen-Lager

soll zu **Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden und zwar:**

Eleganteste Neuheiten in ff. Cylinder- und Wiener Haarfilzhüten in schwarz und den neuesten Modefarben, weiche und steife dauerhafte bessere Wollfilzhüte in den neuesten Facons in schwarz, braun, nutria, mode, tabak, havana und chocolade.

Knabenhüte, sowie Mützen für Herren und Knaben, Cravattes und Shlipse noch in größerer Auswahl vorräthig. Ferner: Einen Posten Herren- und Knabenhüte 0,50, 0,75 und 1 M. pro Stück.

Strohhüte kommen erst später zum Verkauf.

Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit. (6417

27, Langgasse 27,

neben dem Polizei-Präsidium.

Die neue Laden-Einrichtung und Utensilien zu verkaufen.

Johs. Grentzenberg, Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,

empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. (5929

Max Specht,

älteste Hut- und Filzwaaren-Fabrik Danzig's,

63, Breitgasse 63 und 7, Langenmarkt 7,

empfiehlt stets das Neueste der Saison in großer Auswahl. (5883

Patent.



Eine bahnbrechende deutsche Erfindung, das Vollkommenste auf dem Gebiete der Nähmaschinenindustrie ist

die rotirende

Zweispulen-Maschine

für Familien und Gewerbe, von

Junker & Ruh,

welche auch den Unterfaden direct von der überall käuflichen Garnrolle näht, spielend leicht zu handhaben ist und den schönsten Doppelsteppstich bildet.

Alleinige Niederlage für Westpreussen bei:

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Papier-Abfälle

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten Papier-Fabrik **Wilczak** bei Bromberg. (6510

Münchner Bier.

Eine weltberühmte **Münchner** Brauerei **sucht** am hiesigen Platz einen bedeutenden und zahlungsfähigen Kunden. Alleinverkauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten erbeten unter Z Nr. 100 an **Haasenstein & Vogler,** München. (6327

Ein tüchtiger, energischer und solider

Inspector

wird von sofort bei M. 300 Gehalt auf eine größere Besitzung im kleinen Marienburger Werder gesucht.

Adressen unter 6432 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

2 tücht. Zeitungssetzer

können sofort eintreten.

Meldungen und Gehaltsansprüche erbitten (6501

J. Rosenberg & Co., Cöslin.

Für meine Dampfziegelei suche sof.

einen Heizer,

der auch die Maschine in Ordnung zu halten versteht.

Lauenburg in Pomm. (6500
A. Casper.

Eine

leistungsfähige Bierpechfabrik

sucht gegen hohe Provision tüchtige Vertreter. Es wird nur auf Herren reflectirt, die bereits mit Brauereien arbeiten. Gefl. Offerten erbeten unt. Nr. 1814 an die Annoncen-Exped. von S. Salomon, Stettin

Ein evang. Hauslehrer

wird für 2 Knaben von 8 und 10 J. per sofort gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 6297 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Tücht. Ladenmädchen für Material-, Schank und Fleischgeschäfte, anst. Büffetmamsells, gut empf. Kindergärtnerinnen, sowie eine tücht Meierin und kräft. Hausmädch. von auswärts empf. das Bureau Hl Geistgasse 27.

Empf. eine perf. Landwirthin, 32 J., evang., mit Butterei, Kälberzucht vollständig vertraut.

A. Weinacht, Brodbänkengasse 51, I.

Erste sowie zweite Inspectoren für Höhe sowie fürs Werder und Stellmacher empfiehlt

6495) **Heldt,** Jopengasse 9.

Stellung sucht

ein junges Mädchen von außerhalb als Kassirerin oder erste Verkäuferin.

Gef. Offerten unter Nr. 6222 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann

aus anständiger Familie wünscht auf einem größeren Gute die Landwirthschaft zu erlernen.

Gef. Adressen unter Nr. 6518 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein cand. theol., der mit Erfolg schon unterrichtet hat, sucht Hauslehrer-Stelle auf dem Lande. Gehalt nach Uebereinkunft. Gef. Adr. unter 6519 in der Exped dieser Zeit. erb.

In unserem gut empfohl. Pensionat finden Knaben zu sofort gute Pension. **C. Mentzel,** Hauptmann a. D., Poggenpfuhl 45 parterre.

Altst. Graben 50 giebt es delicate Ostsee-Sprotten Pfd. nur 15 Pf. Bei Mehrabnahme billiger. (6511

Eine herrschaftl Wohnung von sechs großen Zimmern, allem Zubehör, in der 1. Etage gel., ist in d. Milchkannengasse z. Octbr. auch v. gleich zu verm., auch ist die Wohn. z. Comtoir u. Wohnung passend. Näheres Sandgrube 33, 2. Etage, Eing Logengang.

Eine Wohnung, parterre wird von gleich, Rechtstadt, zu miethen gesucht. Adressen u. 6419 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine schwarze Emailbroche mit Perle verloren von der Breitgasse über den 1. Damm nach der Hundegasse 98. Abzugeben daselbst 2 Treppen gegen Belohnung. (6531

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.